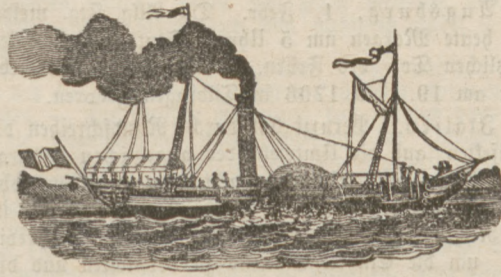


Danziger Dampfboot.

N^o 30.

Donnerstag den 5. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltheile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bör. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, Mittwoch 4. Februar.

Wie der „Schles. Ztg.“ gemeldet wird, haben die Insurgenten auf der Warschau-Wiener Bahn mehrere Brücken verbrannt, wodurch die Communication auf längere Zeit gestört sein dürfte. Die Insurgenten beabsichtigten gestern die Eisenbahnkassen in Sosnowica zu plündern; die Kassen der Grenzzollämter sollen bereits an Preußen übergeben worden sein.

Die „Breslauer Zeitung“ erhielt aus Warschau die Nachricht, daß die Insurgenten unter drei Befehlshabern ständen, im Gouvernement Augustowo, wo die Hauptmacht unter dem Obristen Lenkiewicz, ehemaligen Adjutanten Garibaldis, in der Gegend von Rawa (Gouvernement Warschau) unter dem Grafen Tyszkiewicz, im Lubliner Gouvernement unter Frankowski. Auch im Gouvernement Radon hätten sie starken Anhang.

Von der polnischen Grenze, 4. Februar.

In die große Fabrikstadt Lodz (in Masovien) sind Sonntag Abend 800 Insurgenten eingerückt, welche aus der Bankfiliale 18,000 Rubel und aus dem Postamt 31,000 Rubel Regierungsgelder entnahmen und eine Rekrutierung ausschrieben. Das Privateigentum wurde geschont. Sämmtliche Beamte sind entsetzt.

Kassel, Mittwoch 4. Februar.

Kabinetstath Koch ist von der Verwaltung des auswärtigen Amtes gestern entbunden worden. Der zur Uebernahme dieses Ministeriums bestimmte Herr von Rieß hat abgelehnt. — Hauptmann Dörr ist wegen Veröffentlichung der Brochure „Staatsdiener und Staatschwächen“ der Majestätsbeleidigung angeklagt worden.

Frankfurt a. M., Mittwoch 4. Februar.

Die „Europe“ veröffentlicht eine Note der türkischen Regierung an die serbische und die Antwort darauf. Der Divan verlangt Erklärungen über die Rüstungen und Waffenanhäufungen in Serbien; der Fürst Michael antwortet, daß er, von der Vorsehung zur Regierung Serbiens berufen, erschreckt durch die beunruhigenden Symptome auf dem ganzen Kontinent und in Voraussicht eines baldigen Krieges, die Vertheidigung des Landes gegen fremde Invasion vorbereite, aber nicht die Türkei bedrohe.

Triest, Dienstag 3. Februar.

Nach Berichten aus Corfu vom 31. v. M. hat der britische Kommandant den Befehl zur Einstellung aller Befestigungsarbeiten ertheilt.

Madrid, Dienstag 2. Februar.

Auf den Antrag Balera's, das Königreich Italien anzuerkennen, erwiederte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Serrano, die Anerkennung Italiens sei von der Anerkennung der Vorgänge in den römischen Staaten nicht zu trennen. Der Minister hält die Verwirklichung der italienischen Einheit für schwierig und bezweifelt, daß das katholische Spanien die Ideen Balera's billigen werde. Er erinnert an den Vater Victor Emmanuel's, der sieben Jahre lang mit der Anerkennung der Königin Isabella geizert habe. Er verwirft nicht die Unmöglichkeit einer ähnlichen Haltung Spaniens Victor Emanuel gegenüber und leugnet, daß Spanien die französische Politik in Italien befolge.

Petersburg, Dienstag 3. Februar.

In Folge der Bewegung in Polen hat man eine Vermehrung der Kavallerie daselbst beschlossen. Die

Regimenter, welche im Frühjahr nach dem Königreiche abgehen sollten, begeben sich vorläufig nach Wilna. — Zwei Kosaken-Regimenter marschiren heute, zwei Ulanen-Regimenter und eine Batterie kommende Woche ab.

Petersburg, Mittwoch 4. Februar.

Die Truppen des Flügeladjutanten von Kostiz sind Sonntag Nachts bei Biala von mehreren Insurgentenbanden angegriffen worden. Nach einem zweistündigen Gefechte traten die Insurgenten den Rückzug nach Janow an, mit Zurücklassung von 42 Todten und Verwundeten. General Wikatschew hat mit einer Husaren-division von Wilna kommend, die Insurgenten im Königreiche angegriffen. Die Insurgenten verloren dabei 30 Todte und 4 Gefangene. Eine andere Abtheilung der Aufständischen hat den Niemenfluß passirt und ist im Kreise Trocki erschienen.

Bombay, 13. Januar.

Der Rebellen-Hauptling Firuz Schah ist gefangen genommen worden. — Herat ist eingeschlossen. Die Belagerten leiden großen Mangel. (S. N.)

Die Dinge in Amerika.

I.

Bei unsern Betrachtungen über die Zeitereignisse war unser Bestreben vor allen Dingen immer dahin gerichtet, die wirkliche Grundlage der gegebenen Verhältnisse festzuhalten, den thatsächlichen Verlauf der Begebenheiten unbefangen zu erkennen und den höhern Zusammenhang derselben, die Verkettung zwischen Ursache und Wirkung zu ermitteln, so weit es eben möglich ist mitten im Drange der werdenden Geschichte den Standpunkt des ruhigen Beobachters zu behaupten. Nicht selten sind wir dadurch mit den Ansichten und Launen einer aufgeregten Tagesmeinung, welche die wirkliche Welt nach den eignen Wünschen und Hoffnungen zu gestalten liebt, in Widerspruch gerathen; der Verlauf der Dinge hat denn aber doch unren Vorhersehungen, wir gesehen es, nicht immer zu unsrer eignen Freude, Recht gegeben. Um diesen Anspruch zu begründen, brauchen wir unsre Leser nur auf den von uns in der amerikanischen Sache von Anfang an eingenommenen Standpunkt hinzuweisen, der damals in der deutschen Presse ein durchaus einfacher war, sich für uns aber nicht etwa aus Sympathie für die Sklavenhalter, sondern aus einem genauen Studium aller dahin einschlagender Verhältnisse ergeben; der Gang der Ereignisse ist hierin oft fast buchstäblich mit unsren Vermuthungen zusammengetroffen. Der größte Theil der deutschen Presse, der das freilich nicht von seinen Prophezeiungen sagen kann, beobachtet jetzt über die dortigen Verhältnisse ein hartnäckiges Schweigen, was sich der Bedeutung derselben gegenüber durchaus nicht rechtfertigen läßt. Dieselbe kann aber für die ganze gebildete Welt gar nicht hoch genug angeschlagen werden; denn ganz abgesehen von der materiellen Mitleidenschaft, in die immer weitere Kreise gezogen werden, gilt es hier, die praktische Wirkung einer Staatsform, die von vielen Mitlebenden als ein Ideal und das wahrscheinliche Ziel auch für die europäischen Entwicklungen betrachtet wurde, während der ersten ersten Prüfung, die sie zu bestehen hat, zu betrachten; dann kommt noch speziell für Deutschland das erhöhte Interesse hinzu, daß hier alle die Fragen über Staatenbund, Bundesstaat und Einheitsstaat, die wichtigsten für seine Zukunft, gleichfalls mit ins Spiel kommen.

Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung. Dienstag, 3. Februar.

Präsident: Graf Eberhard zu Stolberg.

Am Ministertisch: Graf zur Lippe, v. Mähler.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Die Todesanzeige des Grafen Sandresky-Sandraschütz war eingegangen. Das Haus ehrt das Andenken desselben durch Erbeben von den Sigen. — Vor Eintritt in die Tagesordnung überreicht der Justizminister Graf zur Lippe dem Hause den Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Fideikommißwesen. Er enthält sich, denselben zu befürworten. Der Entwurf wird der Justizkommission zur Vorberathung überwiesen. Die Herren v. Gaffron, v. Pflüß und Graf Wittberg überreichen folgenden, von 51 Mitgliedern des Hauses unterstützten Antrag, betreffend den Erlaß folgender Adresse an Se. Maj. den König:

„Allerdurchlauchtigster u. Eurer Königl. Majestät hält das Herrenhaus für Pflicht, sich nur in besonders wichtigen Momenten des Staatslebens mit dem unmittelbaren Ausdruck seiner Gesinnungen zu nahen. Wir sind der Ueberzeugung, daß der gegenwärtige Zeitpunkt ein solcher ist, der es rechtfertigt, wenn wir uns in tiefer Ehrfurcht erlauben, von diesem Vorrecht Gebrauch zu machen. So treten wir denn vor Eurer Königl. Majestät in dem Bewußtsein der unwandelbaren Treue, indem, je schwieriger die Lösung mancher Fragen der inneren Politik erscheint, wir es um desto mehr als unsere Pflicht erkennen, uns in patriotischer Hingebung um Euer Kgl. Majestät zu vereinigen. Die zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung berufenen Gewalten befinden sich in einem Conflict, der entstanden ist, während jede ein ihr nach der Verfassungsurkunde formell zustehendes Recht geübt hat. Unbestritten darf nach Artikel 62 derselben das Abgeordnetenhaus jede einzelne, selbst unvermeidliche Ausgabe, welche in dem von der Staatsregierung beider Häusern des Landtags vorzulegenden Entwürfe des Staatshaushaltsgesetzes vorgeschlagen wird, verweigern. Unbestritten darf das Herrenhaus den ganzen Gesetzentwurf verwerfen. Unbestritten ist es, daß ohne freie Einwilligung der Krone kein Gesetz zu Stande kommen kann, also auch nicht das über den Staatshaushalt, auf dessen Zustandekommen die Verfassung rechnet. — Aber nirgends schreibt die Verfassung vor, wer bei entstehendem Dissens zwischen der Krone und einem oder den beiden Häusern, oder zwischen den beiden Häusern selbst, von denen nach Artikel 83 der Verfassung nicht eins allein, sondern welche beide das ganze Volk vertreten, nachgeben müsse. In anderen konstitutionellen Staaten liegt die thatsächliche Nothwendigkeit des Nachgebens für die Krone in solchem Falle darin, daß sie sofort oder binnen kurzer Frist des gesetzlichen Rechts entbehrt, die zur Fortführung der Verwaltung erforderlichen Staatseinnahmen zu erheben. Die preussische Verfassung erhält der Krone im Artikel 109 ausdrücklich und unbefreitbar dieses Recht. Wir bezweifeln in der Erinnerung an die bei der Revision der Verfassung gepflogenen Verhandlungen, daß ohne diese Bestimmung die Verfassung zu Stande gekommen wäre. Es giebt also kein Gesetz, auf welches der eine oder andere Theil behufs Lösung dieses Konfliktes sich stützen könnte. Aber es giebt ein Wort, das der deutschen Sprache allein angehört, welches den Herrscher des Landes auch den Landesvater nennt, und es erinnert dies Wort an die Pflicht der Staatsbürger, bei aller Selbstständigkeit in Uebung ihrer Rechte, in dem Herrscher zugleich die väterliche Autorität zu achten. Wir sind uns bewußt, diese Pflicht geübt zu haben. Allergnädigster König und Herr! Als bei der Thronbesteigung Ew. Kgl. Majestät wir uns Allerhöchstdenselben naheten, haben wir es als unsere Ueberzeugung ausgesprochen: daß in einem Rechtsstaate die Rechtssicherheit die erste Bedingung, daß in ihm mit einem Volke, dessen geistiges Leben unter dem Segen christlicher Erkenntniß zu reicher Selbstthätigkeit entwickelt und gereift ist, der Rechtsschutz der erste und herrliche Beruf des Königs von Gottes Gnaden ist, daß Seine Hand das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung zu hüten habe. Diese Ueberzeugung haben wir festgehalten und sie besteht ungeschwächt. Darum weisen wir den Gedanken weit von uns, daß die Krone ihre faktische Macht gebrauchen solle, um das Recht zu brechen. — Wir wissen, daß dies nicht

die Meinung Sr. Königl. Majestät Regierung ist. Wir erkennen auch nicht, daß die Lage der Dinge eine solche sei, in welcher zur Erhaltung des Thrones oder der gesetzlichen Sicherheit der Staatsbürger das, wie dem geringsten der Unterthanen, so auch den Königen zustehende Recht der Nothwehr Platz greift. Aber wir bitten Gott und hoffen zu ihm, daß er die Herzen unseres Volkes lenken wolle, damit alle aufrichtigen Freunde der wahren Monarchie, mit welcher eine volle und selbstständige Mitwirkung des Volkes bei der gesetzlichen Gestaltung seiner Institutionen, eine volle und freie Selbstverwaltung in den engeren Kreisen und Körperschaften verbunden sein und bleiben muß — wenn auch unter ihnen stets verschiedene Ansichten über andere Fragen Platz greifen werden, doch wiederum darin zusammengehen: die Einwirkung auf die Geschicke unseres Vaterlandes in die Hand derer zu legen, welche als erste Bedingung für Preußens Wohlfahrt ein festes Königthum erkennen; wir hoffen, daß die Ueberzeugung in immer weitem Kreise sich befestigt: wie nur Mäßigung in der Geltendmachung der durch die Verfassung gewährten politischen Rechte, wie nur die Achtung und Sicherheit des Rechtes, wo es sich auch findet, seitens der Regierung wie seitens der Landesvertretung, den Einklang der legislativen Staatsgewalten sichern kann, welcher beide Gesetze — die Anarchie und den Absolutismus — zu vermeiden im Stande ist. Euer Königl. Majestät Regierung hat erkannt, daß bis dahin, wo dieser Einklang der Staatsgewalten zu erreichen sein wird, es vor Allem darauf ankommt, in den Schranken der Verfassung und der Gesetze die Rechte der Krone zu wahren, die Wehrkraft Preußens zu erhalten, endlich aber die möglichst unerschütterte Führung der Staatsverwaltung zu sichern. In dieser schweren, aber unabweislichen Aufgabe werden wir die Regierung Eurer Königl. Majestät nach unseren Kräften unterstützen. — Wir bitten Gott, daß er Euer Königl. Majestät Kraft verleihen wolle, das Scepter mit weiser Hand hoch erhoben zu halten, als das Banner, auf das in den Wogen des Kampfes alle, welche die Rechtssicherheit und Freiheit unter dem Schutze eines wahren Königthums festgehalten wissen wollen, ihre Blicke richten, um das sie — die Unterschiede ihrer Auffassung einzelner politischer Fragen für den Augenblick vergessend, — sich mit festem Muthe und mit der Zuversicht schaaren sollen, daß mit Gottes Hilfe die vorhandene Krisis, wie solche keinem mächtigen, auf seine eigene Kraft hingewiesenen Staate erpart bleiben, nur und zum Besten unseres Vaterlandes dienen werde. — In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Euer Königl. Majestät allerunterthänigstes treuehuldigstes Herrenhaus.

Der Antrag lautet: Das Herrenhaus wolle beschließen, die anliegende Adresse an Sr. Maj. zu richten. Motive: „Die Lage des Landes.“

Die vom Präsidenten gestellte Anfrage, ob das Haus bereit sei eine Adresse an Sr. Majestät den König zu erlassen, wird mit sehr großer Majorität bejaht, worauf, um die Sache zu beschleunigen, der Präsident ermächtigt wird, ohne Beobachtung des parlamentarischen Usus, daß eine Vorlage drei Tage in den Händen der Mitglieder sein muß, die nächste Sitzung anzuberaumen, so daß demnach die folgende Sitzung schon am Donnerstag zu erwarten ist. — Hierauf wird die Sitzung um 1½ Uhr geschlossen und die Mitglieder treten in den Kommissionszimmern zur Berathung zusammen.

K u n s t a n .

Berlin, 4. Februar.

— Mehrere Blätter wollen wissen, daß die Gesundheit des Königs weniger gut sei, als man aus dem „St.-Anz.“ schließen könnte.

— Die „Koburger Zeitung“ bekräftigt heute offiziell die definitive Ablehnung der Kandidatur für die griechische Krone seitens des Herzogs von Koburg und verheißt weitere Aufklärung über die vorangegangenen Unterhandlungen.

— Der Verein der Freiwilligen der Jahre 1813, 14, 15 beging die geistige Jubelfeier des Erinnerungsfestes durch ein großes Festmahl von etwa 350 Gedecken in dem Meser'schen Saale Unter den Linden, wo auch das erste derartige, von dem jetzigen Geheimen Hofrath und Krontreasorier Vork veranstaltete Fest am 3. Februar 1830 stattfand, aus kleinen Anfängen immer größere Verhältnisse annahm und im ganzen Lande Nachfolge fand. 14 Jahre hindurch, von 1816 an, war also der Gedenktag nicht in der jetzt üblichen Weise begangen worden. Zur Feier des Jubeltages bot der große Saal einen besonders glänzenden Anblick in den, von dem alten, leider jetzt erblindeten Hoftheaterer Hillt angegebenen Decorationen dar. Letztere wurden namentlich gehoben durch die Gemälde, welche Sr. Maj. der König aus dem Schlosse bewilligt hatten, so namentlich Schlachten-scenen von Mödern, Kulm, Walsbath, Paris, Arcis sur Aube darstellend, und durch das große Bild König Friedrich Wilhelms III., das Gerard 1814 in Paris nach dem Leben gemalt. Auch die Büste dieses Königs, wie die Büsten der Könige, seiner Söhne, waren in einem Siegestempel vor Schlachtenschildern, vor den Büsten Blücher's, Scharnhorst's, Bülow's, Yorck's und Gneisenau's aufgestellt. Die Säule der Freiwilligen fehlte gleichfalls nicht und trug als besonderen Festschmuck den Degen Theodor Körner's, welcher durch Friedrich Förster herbeigeführt war.

— Eine zweite gleiche Feier des Tages fand seitens des Vereins der freiwilligen Jäger und Kampfgenoßen von 1813, 14 und 1815 in dem ebenfalls entsprechend festlich geschmückten Saale des englischen Hauses statt, zu dem auch hier sich eine ungewöhnlich große Zahl alter Krieger eingefunden hatten. Seine Majestät der König erschien hier noch vor Beginn des Festmahles und, ehrfurchtsvoll von den alten Krieger begrüßt, redete er dieselben mit etwa folgenden Worten an: „Ich bin in Ihrer Mitte, die Sie heute das fünf-

zigjährige Jubelfest des Aufrufs zu den Waffen begeben, erschienen, um Ihnen den Dank des Königs auszusprechen, dessen Ruf Sie damals so bereitwillig Folge leisteten. Mögen die Gesinnungen, die Sie damals belebt, fortleben in Ihren Nachkommen, und mögen, wenn das Vaterland ruft, wie damals, seine Söhne zum Schutze des Thrones und des Vaterlandes eilen. — Gedenken Sie in tiefer Behmuth zunächst der beiden Könige, welche an Ihrer Spitze gefochten, dann aber bringen Sie mit Jubel dem Vaterlande und dem Heere ein Hoch. Das theure Vaterland und das Heer, sie leben hoch!“ Die Versammlung stimmte dreimal kräftigst in dieses Hoch ein, dann aber erscholl ein enthusiastisches dreimaliges Hoch dem Könige selbst, worauf die Musik die Volkshymne intonirte, während welcher der König sich entfernte.

Augsburg, 1. Febr. Die Allg. Ztg. meldet den heute Morgen um 5 Uhr zu Stuttgart erfolgten plötzlichen Tod des Frhrn. von Cotta. Derselbe war am 19. Juli 1796 in Tübingen geboren.

Italien. Peruzzi hat durch Rundschreiben die Präfecten auf die Umtriebe der angeblichen Föderalisten-Partei aufmerksam gemacht und ihnen empfohlen, die Blätter scharf im Auge zu behalten, die in der Richtung der France ein Bundes-Italien predigen, um die Einheit Italiens zu vernichten und die Restauration einzuleiten. Sämmtliche Reactionairs in Italien, Frankreich u. s. w. führen das Stichwort: ein italienischer Bund unter dem Vorstehe des Papst-Königs. Movimento meldet: Montag und Dienstag haben 92 Gefangene von Aspromonte die Forts von Genua verlassen. Es befinden sich jetzt in denselben noch 32.“

Rotterdam, 26. Jan. In Holland werden auch Beiträge für den preussischen Nationalfonds gesammelt. Die Bewegung ging von Hengelo in Overijssel aus, verbreitete sich bald über die Provinz, und gestern erschien ein Aufruf in der Hauptzeitung von Rotterdam, in dem ein Holländer, zur Bildung von Ausschüssen in den großen Städten des Landes auffordert. „Wo“, heißt es dort, „darf der Kampf einer edlen Nation gegen Willkürherrschaft Sympathie erwarten, wenn nicht auf diesem in langjährigem Streit für Recht und Freiheit mit Blut gebüngten Boden?“

Paris, 30. Januar. Heute wurde im gesetzgebenden Körper der Entwurf der Adresse an den Kaiser vorgelesen. Derselbe lautet:

„Sire! Sr. Majestät hat die Unterstützung der gegenwärtigen Kammer für die Ordnung und gute Leitung der Geschäfte nützlich genug erachtet, um sie bis zum Schlusse der Gesetzgebung beizubehalten. Dieser Beweis des Vertrauens ehrt uns. Die Ruhe, welche der Verfassung gestattet, mit dieser Regelmäßigkeit zu wirken, ist der beste Beweis der Weisheit der öffentlichen Gewalten und das glänzende Zeugniß ihrer Macht. In dem Rückblicke, den Sie auf die letzten fünf Jahre geworfen, rufen Sie uns, indem Sie uns damit in Verbindung bringen, alle großen Tugenden Ihrer Politik in's Gedächtniß zurück. Im Auslande durch eine stete Loyalität charakterisirt, steckte sie sich im Inlande das Ziel, durch Annäherung die Spur unserer Bürgerkriege zu verwischen, das Wohlergehen durch die großen öffentlichen Bauten zu schaffen, die Institutionen durch die Freiheit zu kräftigen und die Sparsamkeit in den Finanzen durch das freiwillige Aufgeben einer Ihrer Prerogative zu sichern. Sie haben uns einen Abglanz Ihrer Popularität und einen Antheil an den Gefühlen, welche das Land für Sie hegt, bewilligt. Sr. Majestät hatte die Expedition nach Mexiko mit zwei großen Mächten abgemacht, deren Mitwirkung ohne Zweifel die Verringerung der Bemühungen Frankreichs zur Folge gehabt haben würde. Allein geblieben, um eine notwendige Satisfaction zu erhalten, haben Sie, Sire, Recht gehabt, zu glauben, daß der gesetzgebende Körper nicht zaubern würde, Sie zu unterstützen. Wir erhoffen das glückliche und nahe Ende dieses Krieges, in welchem unsere Armee und Marine neue Beweise ihrer Beständigkeit und ihres Muthes geben, und wir wünschen, daß eine feste Regierung daraus herborgehe, welche die Gesetze und Verträge achtet und der Verbündete Frankreichs bleibt. — Wir sind aufs tiefste betrübt über die Verlängerung des Kampfes in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und über den Character, den er angenommen. Unser menschliches Gefühl ist dadurch mehr berührt worden, als unsere Interessen. Wir bedauern, daß Ihre wohlwollende und uninteressirte Stimme von den Großmächten nicht gehört wurde, und wir drücken den Wunsch aus, daß Amerika selbst bald vor dem Unheil zurückschreckt, das es anrichtet. Wir können nicht die Erschöpfung eines Landes wünschen, das bis jetzt von der Freiheit zum Nutzen der Arbeit und der Civilisation Gebrauch gemacht hat. — Der gesetzgebende Körper billigt, daß Sie mit fester Hand das Gleichgewicht zwischen den großen Interessen, die Italien in Bewegung setzen, erhalten haben. Sie haben die Italiener unterstützt, ohne einen Bund mit der Revolution zu schließen; Sie haben nicht aufgehört, die Unabhängigkeit des heiligen Vaters zu beschützen, indem Sie ihm achtungsvolle Rathschläge zugehen ließen. Beharren Sie, Sire, auf dieser Politik, die schon eine glückliche Veruhigung in den Gemüthern hervorgebracht hat und die den Gefühlen des katholischen und liberalen Frankreichs entspricht. Die Verbesserung unserer Communicationswege ist immerfort der Gegenstand des Bedürfnisses und der heftigsten Wünsche des Landes. Wir hoffen, daß die Einnahme-Überschüsse und die bewirkten Ersparnisse in den verschiedenen Dienstzweigen eine Vermehrung der Dotationen für öffentliche Arbeiten zulassen

werden. Wir haben uns vorgenommen, von Sr. Majestät die Reform gewisser Ueberschreitungen in Verwaltungsmaßregeln zu erbitten, die nur zu oft die persönliche Initiative paralyfieren oder dem Associationswege entgegen sind. Nach den bewundernswürdigen Worten, welche Sie jüngst in dieser Beziehung fallen ließen, bleibt uns darüber nichts mehr zu sagen übrig. Die Entfernung dieser Hindernisse soll nicht zu einem Systeme führen, welches die staatliche väterliche Oberaufsicht (patronage) ausschließt; wir wünschen dasselbe sogar im Interesse der so beschriebenen und so ergebenen Landbevölkerung. Macht sie doch in Beziehung der Ackerbauverbesserung, der Entwicklung des Wohllebens, der Schaffung oder Erhaltung der Gemeinde-Baulichkeiten so energische Anstrengung, daß sie verdient, darin angefeuert zu werden. Sire, wir stehen im Begriffe unsere Arbeiten mit demselben Eifer für das Gemeinwohl wieder aufzunehmen. Noch wenige Monate und Frankreich wird berufen sein, eine neue Kammer zu wählen. Wir für unsere Person scheiden und schwinden vor diesem großen nationalen Acte: was wir dabei wünschen, ist, daß das Land das Vertrauen erwidern möge, welches Sie in dasselbe setzen. Wir hoffen fest, daß dem so sein werde. Möge die Bevölkerung, mehr und mehr von den Wohlthaten und dem Ruhme Ihrer Regierung im Gemüthe berührt, deren Fortsetzung sichern für sich und ihre Nachkommenschaft. Wohl wird sie vorzüglich ihre Wahl auf solche Männer werfen, bei denen der Gedanke wie im Herzen von ganz Frankreich sich festgesetzt hat, welcher Sie auf den Thron erhoben; dann werden unsere Nachfolger, inmitten neuer, dem Parteigetriebe fremder Generationen nur das von uns begonnene Werk auszuführen haben, dessen einziger Zweck die Allianz Ihrer Dynastie mit der Freiheit war.“

London, 28. Jan. In den Provinzialstädten werden jetzt zahlreiche besuchte Meetings zu Gunsten der Sklavenemancipation des Präsidenten Lincoln abgehalten, bedeutende und hervorragende Persönlichkeiten scheinen sich aber nicht dabei zu betheiligen.

— Der Prinz von Wales hat die Einladung, am 5. Juni der Einweihungs-Feierlichkeit des Denkmals zur Erinnerung an die große Ausstellung zu präsidiren, angenommen. Das Denkmal ist eine Statue des verstorbenen Prinzen Albert und wird in den Gärten der königlichen Gartenbau-Gesellschaft seinen Platz finden. — Der Prinz von Wales hat, wie die „Gazette“ amtlich meldet, alle Chargen seines Hofstaates besetzt. In den verschiedenen Städten des Landes haben sich bereits Comités gebildet, um den Hochzeitstag des Prinzen von Wales feierlich zu begehen. Man beabsichtigt die Armen zu speisen und am Abend die Städte zu illuminiren.

Petersburg, 27. Jan. Der heutige „Russ. Invalide“ meldet: Am Sonntage, den 25. Januar, rief der Kaiser nach der in der Michail-Manège abgehaltenen Parade über das Leibgarde-Ismaïlow-regiment alle zur Parade erschienenen Offiziere zu sich und richtete die folgende Ansprache an dieselben: „Da Vielen von Ihnen, meine Herren, die Vorgänge im Königreich Polen unbekannt sind, so will ich, daß Sie sie von mir selbst erfahren. Nach in der Nacht vom 14. zum 15. Jan. in Warschau ganz glücklich vollzogener Rekrutenaushebung begannen am 18. sich an beiden Ufern der Weichsel aufrührerische Haufen zu zeigen, zu deren Vertreibung alsbald Truppen abgeschickt wurden. Endlich wurde in der Nacht vom 22. auf den 23. im ganzen Königreiche, mit Ausnahme von Warschau, ein plötzlicher Angriff auf unsere in den Standorten zerstreuten Truppen gemacht, wobei unerhörte Greuelthaten vorgekommen sind. So vertheidigten sich zum Beispiel in der Nähe von Siedlce die Soldaten auf's Hartnäckigste in einem Hause, welches die Auführer, da sie dessen anders nicht Herr werden konnten, in Brand steckten. Nichts destoweniger haben unsere braven Truppen überall die Rebellen zurückgeschlagen. Ich bin überzeugt, daß Sie, wenn die Umstände es erfordern sollten, auch jetzt durch die That beweisen werden, daß ich auf Sie zählen kann, und daß Sie mein volles Vertrauen zu Ihnen rechtfertigen werden.“ — Die Rede wurde von den Offizieren mit enthusiastischen Hurrahs beantwortet.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 5. Februar.

— Der bisherige Brigade-Commandeur in Bromberg, Herr General-Major Scheel v. Bietinghoff, ist, unter Beförderung zum General-Lieutenant, als neuer-nannter Commandeur der ersten Division hier eingetroffen.

— Vom Königl. Marine-Ministerio ist verfügt, daß die Marine-Artillerie von jetzt ab besonders verwaltet werden soll und zu dem Zweck der Major Galster als Präses und ein zu ernennender Zeuglieutenant als Mitglied der Artillerie-Magazin-Verwaltung fungiren sollen.

— Nachdem mehrere kleinere Bauten im Verlaufe des Winters auf der Königl. Werft ausgeführt worden sind, sollen nunmehr auch die größeren Projecte zur Ausführung gelangen. Mit den Reparaturarbeiten zur Aufstellung der Hellingbedachung über die im Neubau befindlichen Corvetten „Nymph“ und „Medusa“ ist bereits begonnen. Außerdem gelangen noch folgende

Hafen-Bauten, deren Genehmigung vom Kgl. Marine-Ministerio theilweise schon erfolgt ist, zur Ausführung: Neubau einer Vorhelling für die Corvette „Medusa“, Reparaturbau der Vorhelling für die Corvette „Nympha“, Drainirung der Arbeitsplätze der Werft, Neubau einer Kaffetenbau-Werkstätte und eines Materialen-Magazins.

— Gestern Abend hielt der „Preussische Volksverein“ im Schützenhause eine General-Versammlung ab, in welcher die Herren Reg.- und Schulrath W antrup und Landrath v. Brauchitsch in freier Rede über die politischen Ereignisse seit der letzten Sitzung im November Bericht erstatteten. Auf die Kammerverhandlungen ging vornämlich der erstere Redner speciell ein und wußte durch Schärfe des Ausdrucks und beißenden Sarkasmus die ansehnliche Versammlung von ungefähr 600 Köpfen spannend zu fesseln, welche zu verschiedenen Malen ihren Beifall und ihre Beistimmung durch stürmische Bravos zu erkennen gaben. Der zweite Redner sprach vornämlich über den Staatshaushalts-Etat und über das Verhalten des Preussischen Beamtenthums in Bezug auf den Eid, den sie ihrem Könige und Herrn geleistet haben, im Vergleich zu ihrem Verhalten bei den Wahlen und in der Kammer. Es wurde ferner der geringe Unterschied zwischen dem Preuß. Volksvereine und dem in Berlin bestehenden Patriotischen Vereine erklärt. Darauf wurde angezeigt, daß von den beinahe 3000 Mitgliedern des Preuß. Volksvereins hiesiger Stadt und hiesigen Kreises nur ein Mitglied seinen Austritt schriftlich gemeldet hätte, nämlich der Rittergutsbesitzer Hever auf Straßhain; den Statuten gemäß wurde das Absageschreiben des Herrn Hever vorgelesen. Ferner wurde der Versammlung die Nothwendigkeit vorgehalten, in der Presse eine Vertretung am Orte zu finden und dringend an's Herz gelegt, durch Actien à 10 Thlr. zur Realisirung des Planes ein Capital von mindestens 10,000 Thlrn. zusammenzubringen. Zum Schluß beider Reden wurde die Zuhörerschaft aufgefordert St. Maj. dem König ein dreimaliges Hoch auszubringen, worauf die Versammlung sich erhob und die Aufforderung mit Begeisterung erfüllte. Zur Beaufsichtigung dieser politischen Versammlung war der Herr Polizei-Kommissarius Gö r t z beordert.

— Zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses hielt gestern Herr Pastor Hewelke im Saale der Concordia einen Vortrag über „den Psalter.“ Der Herr Vortragende hätte wohl kaum ein ansprechenderes Thema wählen können. Bei der vortheilhaften Wahl desselben war aber auch die Behandlung eine solche, die sowohl in wissenschaftlicher wie in poetischer Beziehung das lebhafteste Interesse der Zuhörer erregen mußte. Der Vortrag selbst war ein Poem in der höchsten und schönsten Bedeutung des Wortes, das Einem in dem Lärm des politischen Parteikampfes recht wie eine Oase in der Wüste zu erscheinen geeignet war. Die Psalmen, ein Ideal der Weltpoesie, ahmen in ihrem Grund-Charakter den tiefsten Schmerz des menschlichen Herzens. Darum aber werden sie auch immer treue Begleiter für die Menschheit auf ihrem dornenvollen Pfade sein und den Kämpfern und Märtyrern der Wahrheit den beredtesten Ausdruck verleihen. Der Herr Vortragende that dies an Beispielen aus der Geschichte auf das Ueberzeugendste dar. Dabei aber zeigte er auch, wie die Psalmen aus dem jüdischen religiösen Volkscharakter als ein nothwendiges Produkt hervorgegangen und in ihnen die Individualität des königlichen Sängers, der als Hirtenknabe seine poetischen Anschauungen empfing, auf das Herrlichste gipfelt. Zum Schluß des Vortrages wurde die messianische Bedeutung der Psalmen mit poetischem Tiefblick hervorgehoben und als ein Lichtpunkt in dem göttlichen Epos, welches wir Weltgeschichte nennen, mit wissenschaftlicher Schärfe und Geist bezeichnet.

— Am Freitag ist in Steegen das Penner'sche und Kunz'sche Gehöft von den Flammen eingeeßert.

J. Pr. Stargardt. Am 1. d. M. fand hier in dem mit Kriegs-Trophäen geschmückten Saale des Herrn Behrendt, den insbesondere eine mit einem Lorbeerkränze versehene Büste Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. zierte, ein Concert zum Besten der hilfsbedürftigen Veteranen des Pr. Stargardter Kreises, aus den Jahren 1813—1815, statt. Der Ertrag des Concertes hat sich als recht ergiebig herausgestellt. Für den Ehren-Senior des eisernen Kreuzes, pensionirten Gensdarm P o l s c h a aus S a a b e n, war ein besonders feierlich ausgestatteter Sitz hergerichtet. — Außerdem ist hieselbst ein Comité zusammen getreten, das Geldbeiträge annimmt, um einen Fonds zu sammeln, aus dem den noch lebenden 65 hilfsbedürftigen Veteranen aus Veranlassung der bevorstehenden Gedentage am 17. März eine Geldunterstützung gewährt werden kann. Heute wurden im Schützenhause hieselbst die hier wohnenden etwa 15 Veteranen der Stadt Pr. Stargardt gastlich aufgenommen, und vereinigt Abends ein Ball die Geladenen mit ihren Familien. — Während der Tafel unterhielt die hiesige Capelle durch Musik die Gäste und hob bei Gelegenheit der Ausbringung eines St. Majestät gewidmeten Toastes der Bürgermeister Herr W e e hervor, daß der heutige Tag in zweifacher Hinsicht ein Gedentag 1) des vor 100 Jahren geschlossenen Subersburger Friedens, 2) des vor 50 Jahren erlassenen Aufzuges zur Bildung des freiwilligen Jäger-Corps, überhaupt als eine Vorfeier des 17. März anzusehen sei und Jedermann der freudig gebrauchten Opfer der Kriegervühndung gedenken müsse. — Die Bewirthing der Veteranen muß als eine würdige, dem Ernste des Gegenstandes gemäß bezeichnet werden und werden den Ehrenmännern, dem dieses Fest geweiht worden, diese Stunden sicher unvergänglich bleiben.

Thorn, 1. Febr. Neben dem Interesse, welches die Debatte im Abgeordnetenhaus über den Adreß-Entwurf in Anspruch nahm, machte sich auch das für das Nachbarland geltend. Bei den vielfachen Beziehungen unserer Stadt zu Polen konnte dies auch nicht anders sein. Die offiziellen Nachrichten stimmen mit denen überein, welche hiesige Gewerbetreibende, die geschäftlich die Grenzlandschaften des Nachbarlandes auf dem rechten

und linken Weichselufer in voriger Woche bereiten, mittheilen. Die insurrektionelle Bewegung hat so ziemlich ihr Ende erreicht. Aber man würde fehlgehen, wenn man hierin einen Erfolg der in Polen stehenden russischen Waffenmacht erblicken wollte. Die Insurrektion ist gescheitert, oder hat wenigstens keinen Aufschwung genommen, weil die Aushebung für die Agitationspartei zwei Monate zu früh kam — sie hatte ihre Organisation noch nicht beendet — weil die besitzenden Berufsclassen, und darunter auch die größeren adligen Grundbesitzer, und Bauern in überwiegender Mehrzahl geradezu sich als kontrarevolutionär erweisen und sich sogar gegen die im Ganzen der nationalen Bewegung zugeneigte Geistlichkeit feindselig bezeugen. Die uns benachbarten Landchaften diesseits, wie jenseits der Weichsel sind ruhig, nur in der Gegend von Plock sollen sich noch Insurgenten halten, welche sich gegen Reisende aus Preußen — wir haben dies von mehreren gehört — durchaus legal benehmen.

Königsberg. Wie man hört, werden wir nächstens das Vergnügen haben, russisches Militär bei uns zu sehen. — Die russische Regierung hat nämlich diesseits die Genehmigung nachgesucht, auf der Ostbahn Truppen nach dem Großherzogthum Posen zu befördern, um die polnischen Insurgenten auch von dieser Seite aus fassen zu können, und soll die Genehmigung hierzu auch bereits erteilt worden sein; daß also in diesen Tagen die Durchkunft eines russischen Militärtransportes zu erwarten ist — Hiernach zu urtheilen, muß also die Insurrection in Polen doch nicht so unbedeutend sein, wie sie von manchen Seiten dargestellt wird.

Cyditkühnen, 1. Febr. Heute rückte hier zur Bewachung des Ortes ein Militärcommando von Gumbinnen ein.

— Der „Insb. Ztg.“ schreibt man aus Schirwindt, daß man an der polnischen Grenze den Gefahren einer fürchtbaren Revolution mit jedem Tage entgegensteht. Viele in Polen lebende Deutsche fliehen über die Grenze nach Preußen. Selbst die russischen Offiziere haben ihre Familien bereits auf preussischem Boden in Sicherheit gebracht. Es wird in Schirwindt die Besetzung der Grenze durch Militär gewünscht.

Lyck, 1. Febr. Der Aufstand im benachbarten Polen scheint einen größern Umfang anzunehmen. Banden von 20—50 Mann sollen, wie uns von glaubhaften Personen mitgetheilt wird, die preussische Grenze überschritten haben, ohne jedoch hier einen Schaden anzurichten. Dem Gutsbesitzer B. in G. sollen 4 Ochsen aus dem Stalle genommen und geschlachtet worden sein. Mehrere Insurgenten sollen die Kasse des Bürgermeisters in Grajewo beraubt haben, welche aber nur aus 100 Silber-R. bestand. Der Telegraph zwischen Grajewo, Rayzod und Stuczyn ist in dieser Nacht zerstört worden. Gegen 500 Soldaten stehen an der Grenze, und werden täglich mehr erwartet. Heute soll die russische Kammer aus Bogussl auf die preussische Grenze verlegt worden sein, und fast sämmtliche an der Grenze wohnende russische Beamten bringen ihre Habseligkeiten nach der preussischen Grenze.

Aus Polen, 28. Jan., wird der „Pos. Ztg.“ Folgendes mitgetheilt: In Konin stehen gegen 3000 Mann und zwei Batterien, und es wird noch ein Bataillon Jäger erwartet. Auf das Gerücht, daß sich im Walde bei Kazmiercz 12,000 Insurgenten versammelt, denen Waffen aus der Gegend von der Provinz Posen zugeführt worden, und 10 Offiziere aus Paris geschickt worden seien, rückte am 26. eine Abtheilung Husaren und Infanterie mit zwei Geschützen von Konin aus gegen die benannten Waldungen vor, fand aber keine Bestätigung und kehrte Abends desselben Tages schon wieder zurück, ohne irgend auf Insurgenten getroffen zu haben. Die Rekruten-Aushebung im Koniner Kreise ist gestern beendet worden, und sollen die Leute Sonnabend, den 31. Januar, abgeführt werden. Das ganze Contingent für den Koniner Kreis beträgt 200 Mann, also kaum 1 Prozent der ganzen Bevölkerung. Heute wurde in Kolo ein Mann gefänglich eingezogen, der sich damit abgab, falsche Gerüchte unter den Leuten zu verbreiten, so z. B. daß ganz Rußland in vollem Aufstande und Garibaldi mit 25,000 Mann im Anzuge nach Polen sei.

Stadt-Theater.

„Die Hugenotten“ ist eine von denjenigen Opern Meyerbeer's, in denen dieser Tonkünstler die Eigenthümlichkeiten seiner Musik am unzweideutigsten niedergelegt hat. Großartige Anlage, sorgfältige Bearbeitung und gefällige Melodie, wenn auch hier und da mit etwas starkem Trommel- und Paukenlärm untermischt, sind doch immerhin Elemente, die einer einschlagenden Wirkung gewiß sein dürfen. Die gefrige Aufführung der „Hugenotten“ sollte uns dieses aufs neue bestätigen. — Bei den bedeutenden Stimmmitteln und der großen Gewandtheit des Herrn Niemann durfte man schon etwas Großes von ihm in der Partie des „Raoul“ erwarten. — Wiederholt gependeter Beifall bezeugte das Interesse, mit welchem das Publikum den Leistungen unsres Gastes folgte. Bei der Scene im 3. Acte zwischen Raoul, St. Bris und Marcel „Will meinem guten Recht vertrauen“ brach ein wahrer Sturm des Beifalls los und dieser Satz wurde da Capo verlangt und ausgeführt. Herr Niemann hatte dabei eine gute Gelegenheit, zu zeigen, was er mit seiner Stimme im Chöre zu leisten vermag. — In Herrn Emil Fischer war übrigens dem Raoul ein tüchtiger „Marcel“ beigelegt; Herr F. wußte den wackern Degen, der von sich selbst sagt, daß er nichts anderes als seinen Glauben und sein Schwert kenne, völlige Anerkennung

seitens des Publikums zu verschaffen, die sich in mehrfachen Beifallsbezeugungen ausdrückte. — Fräul. Hü l l e r t h sang und spielte die „Valentine“ mit großer Sorgfalt und Wärme; ihre klangreiche Stimme fand namentlich in dem schönen Duett mit „Raoul“ im vierten Acte Gelegenheit, sich Geltung zu verschaffen. Mehrfacher Applaus krönte die trefflichen Leistungen der Künstlerin. — Nicht ohne Erfolg suchte Fräul. Pittner als „Margarethe“ durch Aufbietung aller ihr zu Gebote stehenden Mittel, sich mit den Anforderungen des zweiten Actes abzufinden. — Der Urbain des Fräul. Hofrichter war eine ganz reizende Erscheinung; der elegant costümirte Page sang seine Cavatine „eine holde edle Dame“ ganz vortrefflich. Herrn Funks Leistungen als „Graf von Nevers“ dürfen wir unsere Anerkennung nicht versagen; ebenso wenig denen der Herren Höfel, „Graf von St. Bris“ und Jarv, „de Reg“. Chöre und Orchester thaten das Ihrige und die Regie hatte die Oper im Allgemeinen recht hübsch ausgestattet, so daß die ganze gefrige Aufführung einen recht befriedigenden Eindruck machte.

Fahrt von Amorgo nach Santorin

im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.

Am 7. und 8. September 1837.

Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.)

Wirklich fanden wir später noch bei einem Besuche jener Stelle manches zurückgelassene Zeichen ihres Daseins, wie viele Lumpen, Schuhsohlen, Riemen u. dgl. am Strande; dem Colonel gaben die Insulaner aber Schuld, die Verzögerung und der Aufschub sei ihm keineswegs so zuwider; denn nun könne er um so lieber und gemächlicher bei seinen vielen Freunden und Bekannten, den Aristokraten der Insel, herum schmarotzen. Auch stimmte er in vollem Jubel ein, und ergoß sich in ein überfließendes Lob der guten Santoriner und ihrer Gastlichkeit. Sie seien selbst Schuld daran, daß es ihm auf ihrer Insel so wohl gefalle; denn, vor Jahren, als er noch in politische Händel im Freiheitskampfe, in dem er eine wackere Rolle gespielt, verwickelt gewesen, sei er von seinem bitteren Feinde, dem Minister A., zum Commando auf die Cycladen, wo nichts zu commandiren gewesen, in das Exil, nämlich auf die Insel Santorin verwiesen worden. Der Thor habe so wenig Verstand gehabt, daß er nicht einmal die Insel gefannt und nicht gewußt, wie es auf dieser Insel von ganz Griechenland sich eben am besten leben lasse. So sei er, als Verbannter, hierher gekommen, als Gastfreund überall aufgenommen, und seitdem kehre er jedes Jahr, wenn es ihm möglich sei, freiwillig auf der Insel ein, wo es ihm besser als allen seinen Kameraden in der Residenz gehe. Sein Unglück sei ihm zum größten Glück eingeschlagen. Der lebenslustige Colonel blieb auch heute, ungebeten wie immer, bei der Gesellschaft, und war der munterste Tischgast, als die reichlich besetzte Tafel servirt war. Nach unsern bisher so mäßigen Gerichten, die bei den größten Excessen seit einem Monat höchstens in einer Reissuppe und einem gekochten Huhn bestanden, überließen wir uns nun einem wahrhaft epikuräischen Gastmahle. Die nahrhaftesten Speisen wurden aufgetragen, wie wir auf so klippigen und dünnen Inseln gar nicht erwarten konnten; die köstlichen Santoriner Weine aus des Demarchen Keller perlten in den stets wechselnden Gläsern. Suppe mit Nudeln, Rindfleisch, was man kaum in Athen zu sehen bekam, freilich auch hier von ziemlichlicher Härte, Hühner, Wachteln, Fische und köstliche südlische, feine Gemüse der verschiedensten Art, und dann noch Macaroni, aber keine italienischen, sondern russische vom Odeßer Marke. Aber das angenehmste von Allem war mir ein vorzüglich treffliches Brod, an dem wir auf der Cycladenreise große Noth gelitten, obgleich wir uns ein paarmal von unsern Bedienten in Bauerhöfen selbst Brod aus Mehl baden ließen, das wir vom Müller kaufen mußten, da kein Brod auf der ganzen Insel zu haben war oder das zu habende für uns, wegen seiner Härte, ungenießbar blieb. Es war das erste gute, genießbare, selbst treffliche Weizenbrod, immer noch weißbraun, außerdem, was wir auf der Insel Siphno gefunden hatten. Es war aus dem Mehl von russischem Weizen gebacken, der aus Odeßa herein geführt wird gegen die Weinexporten, die vorzüglich nach Odeßa und Rußland gehen. Vom Santoriner Wein, dem köstlichen Sect, Vino Santo, wie von anderen Sorten, gehen gegenwärtig jährlich 45 volle Schiffs-ladungen nach dem süblichen Rußland. Und die Ausfuhr wird gewiß immer mehr steigen, obwohl eben gegenwärtig die Ausichten ungünstig waren: denn die Weinpreise an der russischen Küste des schwarzen Meeres (Mar Nero) waren im letzten Jahre gefallen, und dieses Jahr schätzte man (1837), würde gegen des sehr heißen Sommers und der Dürre, bei Verrottung der Trauben am Stocke, nur 3 vom Wein des vorigen Jahres gemacht wor-

den. Obwohl dies dem Weinbauer auf der ganzen Insel zum großen Schaden gereichen wird, so hat doch der Besitzer wohlgefüllte Keller daraus keinen besondern Nachtheil, bei den steigenden Preisen des Vorhandenen zu erwarten. Späterhin versicherte uns der Demarch von Emporion, daß der Schaden, den die Hitze der letzten anhaltenden Seirocco-Tage (bei 28 bis 30° Reaumur) verursacht, während der letzten Woche, in seiner Gemeinde allein, auf 25,000 Drachmen anzuschlagen sei. Die Dürre des Bodens ist wirklich hier auch unbefchreiblich.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Bei einem Balle in Paris trug kürzlich eine Dame als Kopfschmuck einen ausgestopften Colibri mit glänzendem Gefieder, der auf einem Vogelneße aus grünem Moose saß, das mit Rosenknospen umgeben war. Nächstens verpflanzen die Modedamen noch die ganze Naturgeschichte auf ihre Coiffüren.

Kirchliche Nachrichten vom 26. Januar bis 2. Februar.

(Schluß.)

Königl. Kapelle. Getauft: Schmiedestr. Barenbruch Tochter Hedwig Maria. Glashändler Landmann Sohn Ignatius Vincentius. Destillateur Kupferschmidt Tochter Auguste Louise Mathilde. Feuermann Gurfinski Sohn Herrmann Otto. Droickentutcher Regel Tochter Auguste Maria.

Aufgebeten: Handschuhmacher Johann Heptner mit Frau Anna Elisabeth Popp. Wagenschieber Daniel Hallmann mit Frau Johanna Drawcz.

Gestorben: Regier.-Assessor Kretschmer Sohn Theod. Johann Ehrich, 7 M., Ungenentzündung. Rütcher Lastowski Sohn August Friedrich, 4 M., Abzehrung. Maschinen-Baubirector Janien Sohn Alb. Jacob Friedrich, 1 J., Keuchhusten. Zingießer Kararomy Tochter Joh. Louise, 1 M., Krämpfe.

St. Nicolai. Getauft: Korbmachermstr. Klatt Tochter Amalie Juliana. Schuhmacher Grabowski Tochter Auguste Amalie. Maurergef. Krause Tochter Franziska. Schlossermstr. Gucke Sohn Paul Emil.

Gestorben: Eigenthümer Jacob Kunz, 64 J., bigiges Fieber.

Karmeliter. Getauft: Bäckerstr. Habel Sohn Gustav Adolph. Maurergef. Wannhoff Sohn Julius Johannes. Bäckerstr. Wische Tochter Maria Amalie Ida. Schuhmachergef. Schröder Tochter Antonie Margaretha.

Aufgebeten: Maurergef. Friedr. Aug. Hensel mit Maria Wießbühl. Jäger Aug. Mich. Czarnowski aus Hochelphin mit Frau Maria Juliana Weichbrodt

Gestorben: Schneidergef. Pruschad Sohn Albert Julius, 4 J. 9 M., Ungenentzündung. Maurergef. Wannhoff Sohn Julius Johann, 11 J., Krämpfe.

St. Birgitta. Getauft: Schneidergef. Arensmeier Tochter Maria Elisabeth.

Aufgebeten: Fleischergef. Friedrich Lorenz mit We. Florentine Scholz geb. Hilger. Schuhmachergef. Friedr. Krause mit Frau Laura Klawitter.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Kaufl. Jackson n. Gem. a. England, Meyer a. Duisburg, Ruffel a. Bremen, Nothe a. Leipzig, Beyer a. Stettin, Prins a. Amsterdam, Bohn a. Carlshöhe, Helleisen u. Morville a. Copenhagen. Baumeister Gebauer a. Drielsburg.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Adler, Krumt, Seelig, Kap, Franke, Martt u. Lewy a. Berlin, Willich und Bartenstein aus Leipzig, Clement a. Stettin, Niedener a. Delitzsch, Peters a. Kassa, Gschinski a. Halberstadt und Gerschow a. Schönow.

Walter's Hotel:

Königl. Ober-Amtmann v. Wagenfeld a. Subkau. Rittergutsbes. Heyer a. Goshin. Gutsbes. Busch aus Zakowken u. Timred a. Juroczowo. Rentier Boy aus Elbing. Die Kaufl. Riedner u. Zumberg a. Berlin, Busch a. Lohne u. Königsberg.

Schmelzer's Hotel:

Fabrikant Glas a. Reichenbach. Die Kaufl. Bergmann a. Leibniz, Fischer u. Randel a. Meerane, Pöder a. Magdeburg, David u. Ruz a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. v. Kallstein a. Ronoffen. Die Kaufl. Westphal a. Stolp, Schwarz a. Berlin und Neumann a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Ekiba a. Posen. Gutsbes. Püttner a. Radzenisowski a. Neidenburg. Fabrikant Buhlmann a. Elberfeld. Lieut. u. Gutsbes. Bosh a. Hoch-Redlau. aaufm. Rosenthal a. Magdeburg. Frau Rechtsanwält Kössler a. Schwep. Frau Gutsbes. Quittenbaum Na. Sriblowko.

Nachruf.

Am 1. Januar d. J. entschlief zu Beesdau bei Eudau in der Nieder-Lausitz des Landes-Oekonomie-Rath Dr. Johann Gottlieb Koppe im fast vollendeten 81sten Lebensjahre. Diese Trauerbotschaft geht in diesen Tagen von Mund zu Munde, von Ort zu Ort, von Land zu Land: denn Wer kannte den Entschlafenen nicht, soweit die deutsche Zunge klingt; ja, Wer kannte ihn nicht, so weit der Pflug den Boden durchwühlt?

Und damit diese Nachricht einem Jeden zu Theil werde, der, und sei es auch nur den Namen des Verewigten gekannt und lieb gewonnen, so mögen diese Worte der Dankbarkeit eines seiner vielen vielen Schüler ihre Reise antreten nach Nord und Süd, nach Ost und West!

Was die Landwirtschaft, ja was die ganze Welt dem Heimgegangenen verdankt, das zu beschreiben vermag ich nicht. Dazu gehören andere würdigere Federn, Männern angehörend, deren Gesichtskreis ein weiterer ist; und sie werden sich finden. Allein, was ich und was alle Seine Schüler Ihn, dem großen Meister der praktischen Landwirtschaft verdanken, das wissen wir Alle; und wenn ich nun diese Trauerkunde Allen zu bringen versuche, so weit es möglich ist, so geschieht es, um den Schmerz über diesen unendlich großen Verlust zu vertheilen auf Tausende und aber Tausende. Getheilter Schmerz ist halber Schmerz!

Ich weiß, daß Dies genügt, um in aller Brust den Wunsch zur Reise zu bring'n, die Dankbarkeit gegen unsern Vater Koppe, den Altmeister der deutschen, praktischen Landwirtschaft an den Tag zu legen, dadurch, daß wir das Unfrige thun, um Seinen Namen und will's Gott auch Seinen Geist wie dort oben auch hier auf Erden ewig fortleben zu lassen.

Möchten recht bald von den jetzigen Führern der Landwirtschaft einige, die zu den Freunden des Verewigten gehören, zusammentreten und die Fahne unseres Marsch all Vorwärts, wie Stöckhardt Ihn genannt, aufpflanzen, damit wir Alle und darum sphaaren mögen zu gemeinschaftlicher Bethätigung unserer Verehrung und Dankbarkeit!

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

Februar	Stunde	Barometer: Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
5	9	334,11	+ 1,0	WSW. frisch, leicht bezogen.
	12	333,53	+ 1,2	Westl. stürmisch, bezogen, Schnee.

Schiffs-Report aus Neufahrwasser.

Angelommen am 5. Februar.
F. Siedler, Danzig, v. Harwich, m. Ballast.
Gesegelt am 5. Februar:
J. Nielsen, Susanne, n. Christiania, m. Getreide.
Nichts in Sicht. Wind: SSW.

Course zu Danzig am 5. Februar.

	Course	Dreis.	Geld gem.
London 3 M.	—	—	6,21½
Staatschuldscheine	—	—	90
Westpr. Pf.-Br. 3½%	—	—	87½
do. 4½%	—	—	103½
Danz. Privat-Actien-Bant	—	—	107

Geschlossene Schiffs-Frachten:

Am 5. Februar.
London 17 s. pr. Load Balken oder Mauerlatten,
do. 17 s. pr. Load □-Sleeper.
do. 19 s. pr. Load O-Sleeper.
Sunderland 12 s. 3 d. pr. Load fichten, 17 s. 3 d.
Newcastle } pr. Load eichen Holz.
Abcrayton 23 s. pr. Load ficht. Balken.

Producten-Verichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 5. Februar:
Weizen, 25 Last, 134pfd. fl. 545; 133pfd. fl. 552; 131 bis 132pfd. fl. 540; 126pfd. fl. 495; 125.26pfd. fl. 490 Alles pr. 85pfd.
Roggen, 116.17pfd. fl. 300; 121pfd. fl. 312; 122pfd. fl. 315; 122.23 u. 123.24pfd. fl. 318; 124pfd. fl. 321 pr. 125pfd.
Erbsen w. fl. 279, 300, 309.
Bahnpreise zu Danzig am 5. Februar:
Weizen 125—131pfd. bunt 73—88 Sgr.
125—133pfd. hellbunt 78—91 Sgr.
Roggen 117—126pfd. 51—54 Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 50—52 Sgr.
do. Futter- 46—49 Sgr.
Gerste kleine 106—110pfd. 36½—39/40 Sgr.
große 110—118pfd. 41—46 Sgr.
Hafer 65—78pfd. 23—26 Sgr.
Spiritus 14½ Thlr.

Berliner Börse vom 4 Februar 1863.

	Bf.	Br.	Std.		Bf.	Br.	Std.		Bf.	Br.	Std.
Dr. Freiwillige Anleihe	4½	101½	101½	Ostpreussische Pfandbriefe	4	—	98½	Königsberger Privatbank	4	—	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	107½	106½	Pommersche do.	3½	91½	—	Pommersche Rentenbriefe	4	100	99½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99	98	do. do.	4	101	100½	Posensche do.	4	99½	98½
do. v. 1854, 55, 57	4½	102½	101½	Posensche do.	4	104½	—	Preussische do.	4	99½	99½
do. v. 1859	4½	102½	101½	do. do.	3½	99	98½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	126	—
do. v. 1856	4½	102½	101½	do. neue do.	4	98	97½	Oesterreich. Metalliques	5	66½	65½
do. v. 1853	4	—	99½	Westpreussische do.	3½	87½	87½	do. National-Anleihe	5	—	70½
Staats-Schuldscheine	3½	89½	89½	do. do.	4	99½	98½	do. Prämien-Anleihe	4	80½	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	130½	—	do. do. neue	4	98½	98	Polnische Schatz-Objectionen	4	84½	83½
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	87½	Danziger Privatbank	4	107	106	do. Cert. L.-A.	5	94½	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.

Berlin, 4. Februar. Weizen loco 60—73 Thlr.
Roggen loco 46½ Thlr.
Gerste, große und kl. 31—39 Thlr.
Hafer loco 22—23½ Thlr.
Erbsen, Koch- 47—53 Thlr., Futterwaare 44—46 Thlr.
Rübsl loco 15½ Thlr.
Beindl loco 15½ Thlr.
Spiritus 14½ Thlr.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 6. Februar. (Abonnement suspendu.)
Dritte Gastdarstellung des Königl. hannoverschen Hofopernsängers Herrn Albert Niemann.
Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus zu Ferracina. Komische Oper in 3 Acten von Escribe. Musik von Uuber.
** Fra Diavolo . . Herr A. Niemann.

Bei L. G. Homann in Danzig.

Kunst- und Buchhandlung, Foyengasse No. 19, ging ein:

König Wilhelm's Worte an sein Volk.

Eine Sammlung der Königl. Antworten an die Deputationen getreuer Unterthanen. Preis 2 Sgr.

27. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

DER PERSONLICHE Schutz.

27. Auflage.

In Umschlag versteigelt.

— Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätzig, in Danzig b. Léon Saunier.
27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Rühr. 1/3 = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Einige 1/1, 1/2, 1/4 Preuß. Lotterie-Loose und Antheile von 1 bis 5 Thlr. habe ich noch abzulassen.
Stettin. G. A. Kaselow.

Lotterie-Loose.

Ganze, Halbe, Viertel, so wie 1/8 zu 2 Thlr., 1/16 zu 1 Thlr., 1/32 zu 15 Sgr., 1/64 zu 7 1/2 Sgr. für jede Klasse sind zu haben bei M. Meidner in Berlin. Unter den Linden 16 und werden nach außerhalb versandt.

No. 21 des Danziger Dampfboots wird zurückgekauft in der Exped. d. D. D.

Ein elegantes Tafelfortepiano, neu, ein sehr gut erhalt. Flügel, fast neu, billig zu verkaufen Hundegasse 104, 2 Tr.

Formulare

zu den verschiedenen monatl. und 1/2 jährl. Pensions- u. Unterstützungs-Quittungen aus Königl. Kassen; — zu Mieths-Contracten; — zu gerichtl. Klagen; — ferner: Prozeß- u. Substitutions-Vollmachten; — Polizeiliche An- u. Abmelde-scheine; — Quittungsbücher über Miethen, wie über Zinsen von Hypotheken-Kapitalien; — Fremden-Zettel und -Bücher für Hôtels; — Boston Tabellen; — Schul-Abgangs-Zeugnisse; — Confirmations-scheine; — Tauf-, Trau- u. Todten-Register, wie firchl. Tertial-Listen sind zu haben bei

Edwin Groening.